

Ausstellung zeigt Lebensbilder jüdischer Bürger

Dokumentation Verein erinnert an Deportationen

■ **Koblenz.** Der Förderverein Mahnmal Koblenz präsentiert in der Zentrale der Sparkasse Koblenz in der Bahnhofstraße die Ausstellung „Das Vermögen verfällt dem Reich“. Anlass ist die 70. Wiederkehr der Deportationen jüdischer Bürger aus Koblenz und Umgebung „in den Osten“.

„Es sind immer wieder die Jahrestage, die die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer wach halten und uns an die Opfer der Nazis erinnern lassen“, schreibt der Förderverein Mahnmal Koblenz, der die Dokumentation gemeinsam mit der Sparkasse konzipierte. In den vergangenen Tagen haben sich für den Verein weitere hoch aktuelle Bezüge ergeben. Einer ist der Aufmarsch der Neonazis am morgigen Samstag, ein anderer der Besuch jüdischer Bürger in ihrer ehemaligen Heimatstadt Koblenz ab Sonntag. Der Verein betont: Der Nationalsozialismus mit seinem menschenverachtenden Terror ist – wie es auch der Historiker Ernst Nolte formulierte – eine Vergangenheit,

die nicht vergeht. „Am Anfang standen Judenhass und christliche Judenfeindschaft – am Ende war Auschwitz, der größte Friedhof der Welt“, bringt es der Verein in einer Pressemitteilung auf den Punkt. Denn: Vor 70 Jahren, am 22. März 1942, begann auch in Koblenz und Umgebung die Deportation der Juden, ihre massenhafte Verschleppung, zunächst in die Vorhölle der Ghettos in Ostpolen und dann in die Hölle der Vernichtungslager, auch nach Auschwitz.

Der ersten Deportation von 338 jüdischen Männern, Frauen, Kindern und sogar einem 18-monatigen Säugling folgte am 30. April 1942 eine weitere Deportation, von der weitere 105 Juden betroffen waren. Der dritten Deportation am 15. Juni 1942 fielen 342 Menschen, vor allem aus der Israelitischen Heil- und Pflegeanstalt in Bendorf-Sayn, zum Opfer. Nur zwölf Tage später folgte die vierte Deportation. Dieses Mal waren 79, vor allem ältere Menschen betroffen. Die fünfte und sechste Deportation am 28. Februar 1943 und am 16. Juni



Das Foto links zeigt den Rechtsanwalt Justizrat Dr. Isidor Brasch mit seiner Frau Emma, rechts ist Rechtsanwalt Dr. Walter Brasch mit seiner Frau Irma zu sehen.

1943 galt den nur wenigen bislang noch verschont gebliebenen Koblenzer Juden. Zurück blieb nur das Hab und Gut dieser Menschen. Auch das nahm man ihnen noch weg. Der Verein erinnert an die 13.(!) Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 1. Juli 1943. Darin hieß es wörtlich: „Nach dem Tode eines Juden verfällt sein Vermögen dem Reich.“

Insgesamt waren 870 jüdische Nachbarn aus Koblenz und Umgebung betroffen. Von einigen dieser Menschen sind Biografien erhalten. Der Förderverein Mahnmal Koblenz präsentiert in der Aus-

stellung zwölf Lebensbilder von Juden aus Koblenz und Umgebung, die nach Osteuropa verschleppt wurden. Eines dieser Lebensbilder ist der Familie Brasch gewidmet. Der Vater Dr. Isidor und seine Söhne Dr. Walter und Ernst Brasch waren Juristen, die in einem sehr schönen Haus in der Rizzastraße 40 ihre Rechtsanwaltskanzlei hatten. Nur der Vater starb im Jahr 1936 in Koblenz eines natürlichen Todes. Seine Frau Emma wurde ins KZ Theresienstadt verschleppt, dann weiter ins Vernichtungslager Treblinka, dort wurde sie mit Giftgas getötet. Sohn Ernst

wählte vor der unmittelbar bevorstehenden Deportation den Freitod. Der Sohn Walter war mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Holland geflüchtet, dort dann aber interniert worden. Alle vier wurden nach Auschwitz deportiert und mit Giftgas ermordet. An die Familie Brasch erinnern heute unter anderem sechs Stolpersteine, die am Eingang der Sparkasse Koblenz in der Bahnhofstraße/Ecke Rizzastraße verlegt sind.

➔ Weitere Informationen gibt es im Internet auf www.mahnmalkoblenz.de